

Vorwort.

Bei der Uebernahme der an mich ergangenen ehrenvollen Aufgabe, für eine „Schule der Pharmacie“ den Chemischen Theil zu schreiben, habe ich mir die Frage vorgelegt, welcher Weg zur Einführung in das umfangreiche Gebiet der Chemie für den jungen Pharmaceuten der zweckmässigste sei.

Die bevorzugte Stellung, welche zur Zeit die Heilmittel chemischen Ursprungs im Arzneischatze einnehmen, macht ein sehr eingehendes Studium der Chemie erforderlich, will der Apotheker die Summe von Kenntnissen sich erwerben, welche ihn befähigen, über Darstellung, Eigenschaften und Werth der von ihm verarbeiteten chemischen Arzneikörper jederzeit Rechenschaft zu geben.

Soll nun mit Rücksicht auf die gewaltige Ausdehnung, welche die Chemie mehr und mehr nimmt, dem jungen Pharmaceuten zunächst nur eine nothdürftige Kenntniss der pharmaceutisch wichtigen chemischen Körper beigebracht, oder soll er gar nur mit denjenigen Gegenständen bekannt gemacht werden, die die staatliche Prüfungsordnung vorschreibt?

Ich glaube diese Frage aus vielen Gründen verneinen zu müssen und bin vielmehr der Ansicht, dass der junge Pharmaceut genau so, wie der angehende Chemiker mit den Grundlehren der Chemie vertraut gemacht werden muss. Werden dann die pharmaceutisch wichtigen chemischen Körper in systematischem Zusammenhang mit den jeweiligen Theilen der reinen Chemie vorgetragen, so dürfte auch für jene erst ein volles Verständniss gefunden werden.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, habe ich den Chemischen Theil der „Schule der Pharmacie“ bearbeitet. Unter Zugrunde-

legung eines einfachen Beispiels der chemischen Einwirkung der Körper auf einander führe ich den Lernenden in die Chemie ein und erörtere im Anschluss an das gewählte Beispiel die wichtigsten Begriffe und Gesetze, welche zum Verständniss des chemischen Geschehens nothwendig sind. Bei der Behandlung der einzelnen chemischen Verbindungen wurde besonders die Darstellung der pharmaceutisch wichtigen ausführlich beschrieben, und Eigenschaften und Verhalten meist kurz gefasst wiedergegeben. Die Prüfung und Werthbestimmung der als Arzneimittel verwendeten chemischen Körper sind im 5. Bande der „Schule der Pharmacie“, der Waarenkunde, zusammenhängend bearbeitet.

Einen weiten Raum nehmen die Konstitutionsformeln ein, durch welche einem anschaulichen Verständniss chemischer Vorgänge zu Hilfe gekommen ist; auch wurde aus gleichem Grunde die Mehrzahl der erwähnten chemischen Prozesse in Gleichungen ausgedrückt. Den Schluss bildet ein kurz gefasster Ueberblick über die Analyse mit besonderer Berücksichtigung der Maassanalyse.

Dass in dem Buche manche chemischen Körper enthalten sind, die in naher Beziehung zur Pharmacie nicht stehen, liess sich bei Befolgung obiger Grundsätze nicht vermeiden, dürfte auch nicht als Uebelstand empfunden werden. Durch diese geringe Mehrbelastung ist dem Lernenden ein besserer Ueberblick über das Gesamtgebiet der Chemie ermöglicht. Indem ich der systematischen Eintheilung folgte, welcher zur Zeit die reine wissenschaftliche Chemie den Vorzug giebt, wird auch dem weiter arbeitenden Pharmaceuten ein Leitfaden gegeben sein, an dessen Hand er seine Kenntnisse ausbauen und vertiefen kann.

Bei Abfassung des Buches habe ich mich bemüht, dasselbe so zu schreiben, dass es der junge Pharmaceut auch ohne Anleitung des Lehrherrn verstehen kann, obgleich ich letztere für sehr erwünscht halte. Ich möchte meinen jungen Fachgenossen besonders an's Herz legen, die Chemie nicht als eine Wissenschaft zu betrachten, die rein theoretisch zu erlernen ist. Fleissiges Arbeiten im Laboratorium, besonders Uebungen in der Herstellung chemisch-pharmaceutischer Präparate, für welche vorliegendes

Buch eine hinreichende Anzahl Vorschriften giebt, sind ein notwendiges Erforderniss. Geht so die praktische Ausbildung mit der theoretischen Hand in Hand, dann dürfte ein guter Erfolg nicht ausbleiben, den zu zeitigen vorliegendes Buch ein Hilfsmittel bieten möchte.

In diesem Sinne übergebe ich meinen Fachgenossen den Chemischen Theil der „Schule der Pharmacie“ und erbitte für denselben eine freundliche Aufnahme!

Berlin, den 31. Januar 1893.

Hermann Thoms.